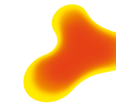




Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM



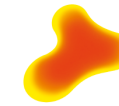
Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Willkommen!

KAP-Tagung 2023

Die Gesundheit der Migrationsbevölkerung im Fokus: Synergien zwischen Gesundheits- und Integrationsförderung

Donnerstag, 2. November 2023 | Kursaal Bern
15. Netzwerktagung der kantonalen Aktionsprogramme



Simultanübersetzung



Kanal 1 = deutsch

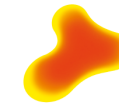
Kanal 2 = französisch





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Begrüssung (d)



Jvo Schneider

Leiter Programme und Prävention in der
Gesundheitsversorgung
Gesundheitsförderung Schweiz

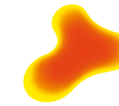
Adrian Gerber

Abteilungschef Integration
Staatssekretariat für Migration



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Moderation



Chloé Jaunin

Projektleiterin Kantonale Aktionsprogramme
Gesundheitsförderung Schweiz



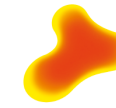
Branka Vukmirović

Fachreferentin
Staatssekretariat für Migration



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

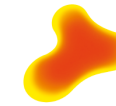
KIP und KAP lernen sich kennen (d/f)



Film KAP

Film KIP

© Gesundheitsförderung Schweiz



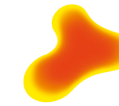
Programm

9h30	Begrüssung (d)
9h40	Gesundheits- und Integrationsförderung im Kontext von kritischen Lebensereignissen: das Potenzial der interprofessionellen Zusammenarbeit (d)
10h10	Initiativen und Projekte zur Gesundheitsförderung an der Schnittstelle von öffentlicher Gesundheit, Asyl und Integration – Erfahrungen aus einer mehrjährigen Zusammenarbeit (f)
10h40	Fragerunde(d/f)
11h20	Erste Austauschrunde
12h05	Stehlunch
13h30	Mit KAP und KIP die interprofessionelle Zusammenarbeit fördern Wie die Vernetzung der kantonalen Aktions- und Integrationsprogramme die frühe Kindheit in den Kantonen stärkt (d)
14h30	Zweite Austauschrunde
15h20	Dynamischer Austausch mit den Akteurinnen und Akteuren der Tagung (d/f)
16h00	Schlusswort (d)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM

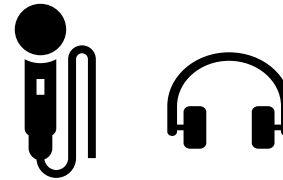


Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Gesundheits- und Integrationsförderung im Kontext von kritischen Lebensereignissen: das Potenzial der interprofessionellen Zusammenarbeit (d)

Dr med. Fana Asefaw

Chefärztin für Jugendliche und junge Erwachsene
IPW Winterthur



Gesundheits- und Integrationsförderung im Kontext von kritischen Lebensereignissen: das Potenzial der interprofessionellen Zusammenarbeit

Dr. med. Fana Asefaw
Chefärztin für Jugendliche und junge
Erwachsene IPW Winterthur



Inhalte der Präsentation

- Entwicklung sozialer Benachteiligung und Vulnerabilität (Intersektionalität, Dimension der individuellen und strukturellen Ebene)
- Überblick über Migrationsbevölkerung in der Schweiz
- Gesundheitliche Folgen mangelnder Integration
- Hürden und Herausforderungen im Gesundheitssystem
- Interprofessionelle Antworten und Ansätze (am Beispiel des Projekts „Brückenbauer:innen“)

Wie entsteht soziale Ungerechtigkeit?

- Gesellschaftlicher Kontext (Wirtschafts-, Sozial- und Gesundheitspolitik sowie die Normen und Werte) bestimmt die Lage, die eine Person in der Gesellschaft einnimmt.
- Zuteilung einer gesellschaftlichen Position aufgrund von finanziellen Ressourcen, politischer Macht, sozialer Anerkennung (Prestige) und Diskriminierung, die mit vertikalen (z.B. Bildung, Beruf, Einkommen etc.) und horizontalen (z.B. Geschlecht, Migrationshintergrund etc.) Merkmalen einhergeht.
- Je mehr Belastungen und je weniger Ressourcen eine Person hat, umso schlechter ist ihr Gesundheitszustand.
- Verteilung von Gesundheit: Aus der unterschiedlichen Bilanz von Ressourcen und Belastungen entstehen sozial bedingte Unterschiede bezüglich Mortalität, Morbidität, Lebensqualität und Wohlbefinden.

Ursachen gesundheitlicher Vulnerabilität

- Individuelle Faktoren beeinflussen die Gesundheit: bspw. können eine bereits vorliegende Erkrankung, eine Schwangerschaft, hohes Alter etc. die gesundheitliche Vulnerabilität erhöhen.
- Gesundheitliche Chancen können aufgrund sozialer Benachteiligung und mangelnder Integration eingeschränkt sein.
- Das gesellschaftliche Umfeld beeinflusst die Gesundheit bestimmter Bevölkerungsgruppen negativ, indem es ihnen den Zugang zu materiellen, sozialen und kulturellen Ressourcen einschränkt → sozioökonomischer Status, Geschlecht, Migrationshintergrund, sexuelle Orientierung, etc.

Menschen mit Migrationshintergrund in der Schweiz: Der „Ist“-Zustand

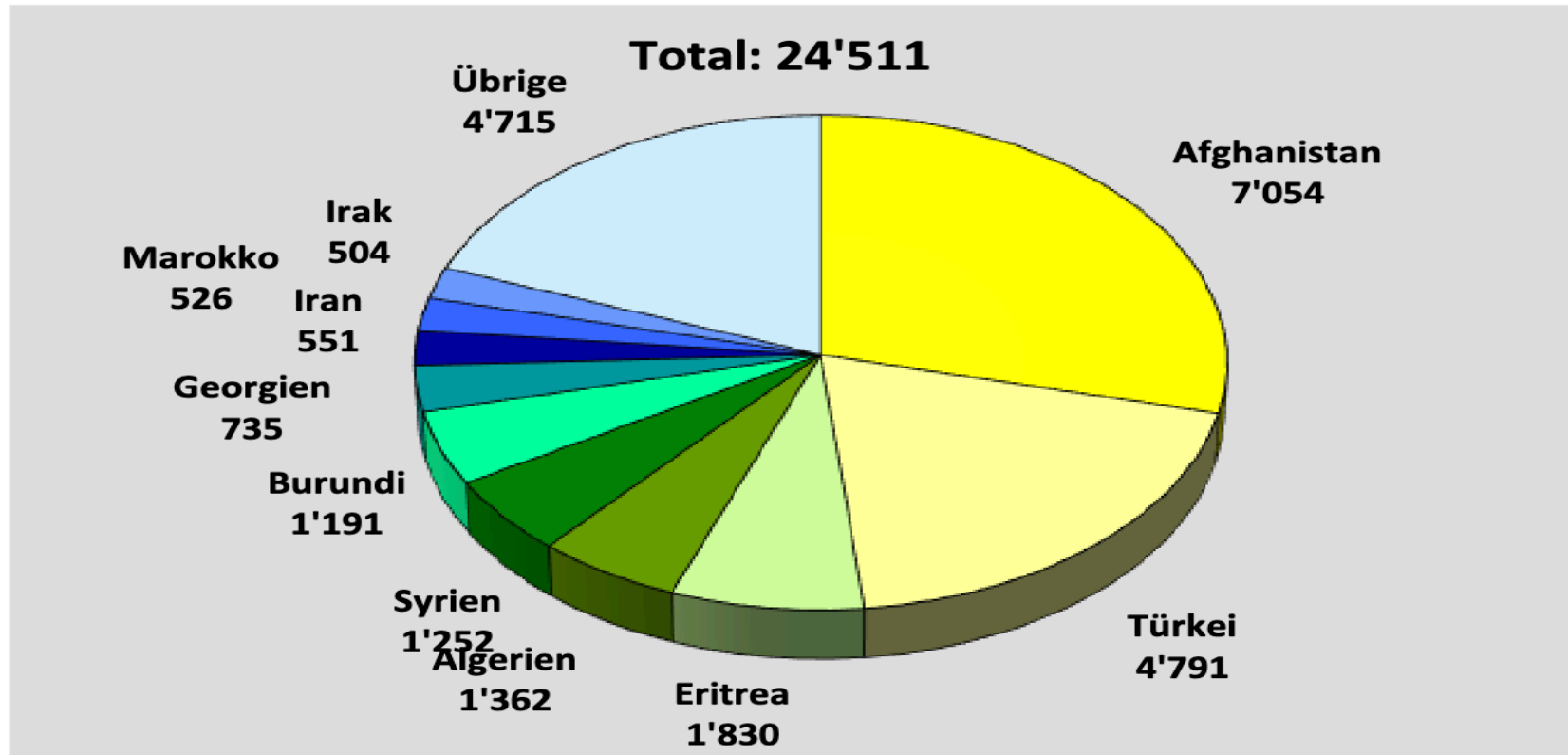
Einer der benachteiligten Bevölkerungsgruppe aufgrund ihres sozioökonomischen Status sind Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund

Im Dezember 2022 lebten 2 241 854 Ausländerinnen und Ausländer dauerhaft in der Schweiz.

- Im Vergleich zu 2021 hat die Zahl deutlich zugenommen;
- Ursache: Pandemie (Covid-19), Krieg in der Ukraine etc.

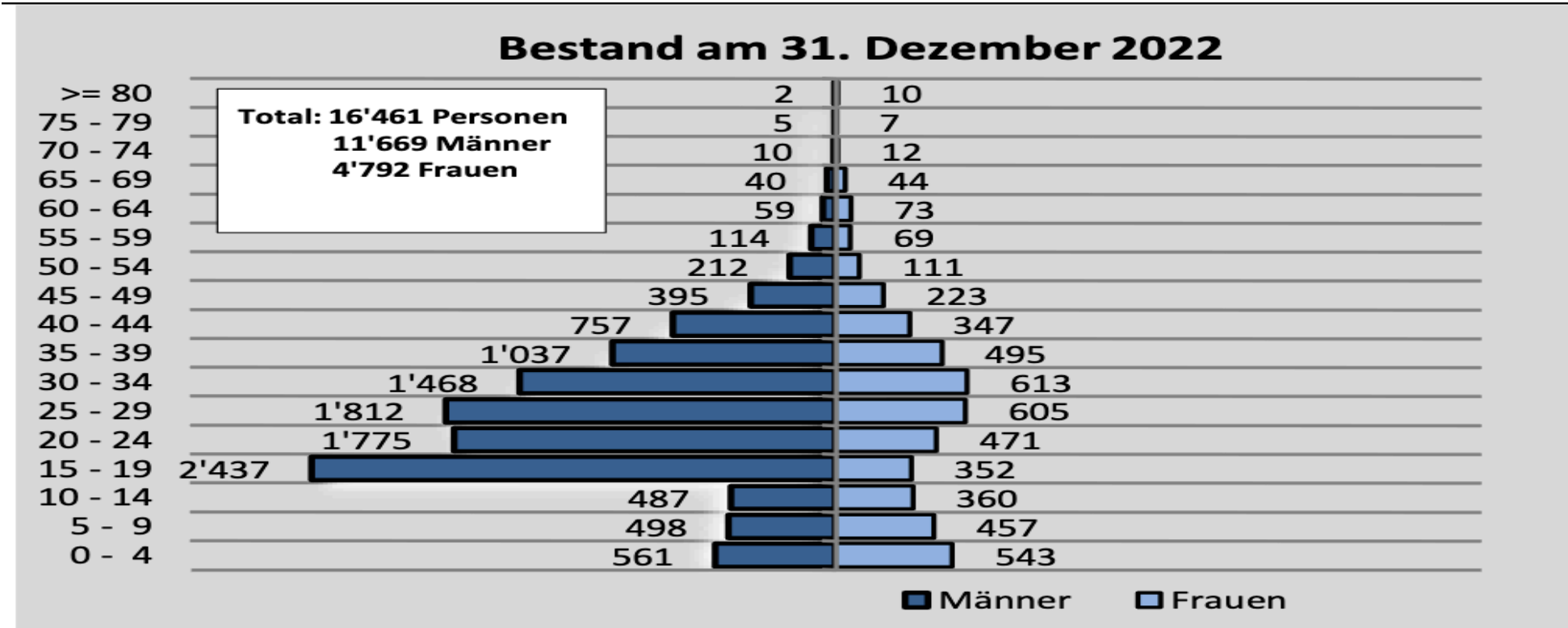
❖ Quelle: [Ausländerstatistik 2022 \(admin.ch\)](https://www.admin.ch/gov/de/section/02/row/message74287)

Asylgesuche und Herkunftsländer 2022



Grafik 18: Asylgesuche: Wichtigste Nationen

Geflüchtete in der Schweiz: Junge Menschen



Grafik 7 : Asylsuchende nach Geschlecht und Altersklassen (ohne vorläufig Aufgenommene)

Migrationsbevölkerung in der Schweiz

Heterogene Gruppe

- Unterschiedliche Gründe der Einwanderung
- Verschiedene Migrationswege
- Verschiedene Herkunftswege
- Verschiedene Altersgruppen
- Unterschiedliche Aufenthaltsberechtigungen in der Schweiz
- Unterschiedliche Lebenswelten und Lebensbedingungen in der Schweiz

❖ Quelle: *in Anlehnung an Sibylle Bihr, SRK, ppt SFSS Tagung 2016*



Dilemma?

Die Beschreibung der Zielgruppe und die Analyse konkreter Belastungen und Ressourcen helfen, einen spezifischen Handlungsbedarf zu erkennen und den Fokus für Massnahmen zu setzen.

❖ Quelle: [Chancengleichheit in Gesundheitsförderung und Prävention, Kurzversion für die Praxis, 2020, Seite 8](#)

Es ist schwierig, privilegierte und benachteiligte Gruppen eindeutig und einheitlich zu definieren. Die Intersektionalitätsperspektive (Intersektionen: Überschneidungen von mehreren Benachteiligungsmerkmalen) zeigt, dass viele Überschneidungen von soziodemografischen Merkmalen möglich sind und vielfältige Wechselwirkungen zwischen den Merkmalen bestehen.

❖ Quelle: [Chancengleichheit in Gesundheitsförderung und Prävention, Grundlagenbericht, 2020, Seite 52](#)

Fazit

In der Regel ist es das *Zusammenwirken von individuellen Faktoren* und Benachteiligungsmerkmalen, das soziale Benachteiligung und Gesundheitsprobleme verschärft. Dabei gilt: Je mehr Benachteiligungsmerkmale Menschen aufweisen und je mehr individuelle Faktoren negativ einwirken, desto schlechter steht es um ihre Gesundheit und um ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten, mit einer Erkrankung umzugehen.

❖ Quelle: Chancengleichheit in Gesundheitsförderung und Prävention, Kurzversion für die Praxis, 2020, Seite 8

→ Es braucht Interventionen auf der individuellen + strukturellen Ebene auf beiden Seiten (Betroffene und Fachpersonen)

Wichtige Indikatoren für Gesundheit sind Wohn- und Arbeitsbereich eines Menschen

Bei Geflüchteten, die über Wochen, Monate oder gar Jahre in Durchgangsheimen oder Notunterkünften leben, ist die Beeinträchtigung der Gesundheitssituation enorm.

- Traumatische Erlebnisse auf der Flucht oder in der Heimat, Angst vor Abschiebung, Angst um Familienmitglieder
- Hohe Psychosoziale Belastung in der Schweiz: Wohnen unter prekären Bedingungen, eingeschränkte bis fehlende Arbeitsmöglichkeit, je nach Aufenthaltsstatus

➤ Eigene Ressourcen



Belastungsfaktoren



„Je länger ich in der Schweiz lebe, um so kränker fühle ich mich“

- Integration misslingt
- Immer mehr psychische & psychosomatische Symptome
- Sprachliche und kulturelle Barrieren
- Retraumatisierungserfahrungen im Alltag
- Insuffizienzerleben
- Eigene Gesundheitskompetenz nimmt ab

Soziale Dienste & Gesundheitswesen sind oft überfordert

- Kooperationsprobleme von Seiten der Personen mit Migrationshintergrund
- Massnahmen und Angebote werden nicht angenommen z.B. Frühförderung, Familienberatung, Sozialpädagogische FamilienhelferInnen, Abklärungen beim Sozialpsychologischen Dienst (SPD), Integrative Förderung (IF) oder Sonderpädagogische Förderung (SF)
- Aufgrund von Mangel an Dolmetschenden keine detaillierte Aufklärung vor invasiven medizinischen Eingriffen, mangelnde Psychoedukation, geringere Patientenzufriedenheit & Misstrauen gegenüber medizinischem Personal,
- Mangel an bedarfsgerechter und nachhaltiger Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung & Prävention

Mögliche Gründe für mangelndes Vertrauen ins Schweizer System

- Personen mit Migrationshintergrund machen oft diskriminierende Erfahrungen (vom Kindergarten bis ins Pflegeheim)
- Ihr sozioökonomischer Zustand und die psychosoziale Multi-Belastungssituationen (Asylstatus, finanziell, prekäre Wohnverhältnisse, mangelnde Freizeitgestaltung) werden in der Beurteilung nicht berücksichtigt.
- Sprachliche und kulturelle Barrieren auf beiden Seiten.
- Den Betroffenen sind institutionelle Hilfen oder Massnahmen nicht vertraut, oft erleben sie die Dienste als übergriffig
- Eltern haben selber zu hohe psychosoziale Belastungen und weniger Ressourcen. → Ihre Kinder bekommen nicht die nötige Unterstützung, um ihre Entwicklungsaufgaben zu meistern
- Die empfohlenen Massnahmen (Abklärung, Frühförderung, Beurteilungen zum Verhalten oder Leistungen des Kindes/Schülers) werden als nicht fair und einseitig beurteilt.

Sind die Kumulation der Benachteiligungen bei diesen Menschen politisch gewollt?

- Wenn Menschen über Jahre ohne ein positives Asyl in der Schweiz leben, dann sind die Zugänge zu Bildung, Arbeit, Wohnen und Gesundheit deutlich erschwert
 - Politische Abschreckung damit nicht noch mehr Geflüchtete/ArbeitsmigrantInnen in die Schweiz kommen
 - Strukturelle Benachteiligung, mit transgenerationalen Auswirkungen auch auf die Kinder, die hier geboren werden. Z.B. können diese nicht immer in einer höheren Schule (z.B. Gymnasium) oder eine Lehre abschliessen, trotz kognitiven Voraussetzungen.

Gesundheitliche Folgen von mangelnder Integration (Beispiele)

- Schlechtere Gesundheitskompetenz und Selbstwirksamkeit
- Unterschiede im Krankheitsverständnis, Kommunikationskultur und Tabus erschweren einen Dialog auf Augenhöhe
- Unkenntnisse der Angebote im Schweizerischen System, finanzielle und kulturelle Zugangsbarrieren führen zu schwacher Nutzung bedarfsgerechter Angebote (nicht nur im Schulalter, sondern auch bei Erwachsenen mit chronischen Krankheiten, älteren Menschen oder betreuenden Angehörigen)
- Ressourcen der Betroffenen werden nicht erkannt und genutzt
- Dies kann längerfristig zu psychischen und psychosomatischen Symptomentwicklungen, einer höheren Last an chronischen Krankheiten und Arbeitsbedingter Invalidität, sowie kürzere Lebenserwartung führen

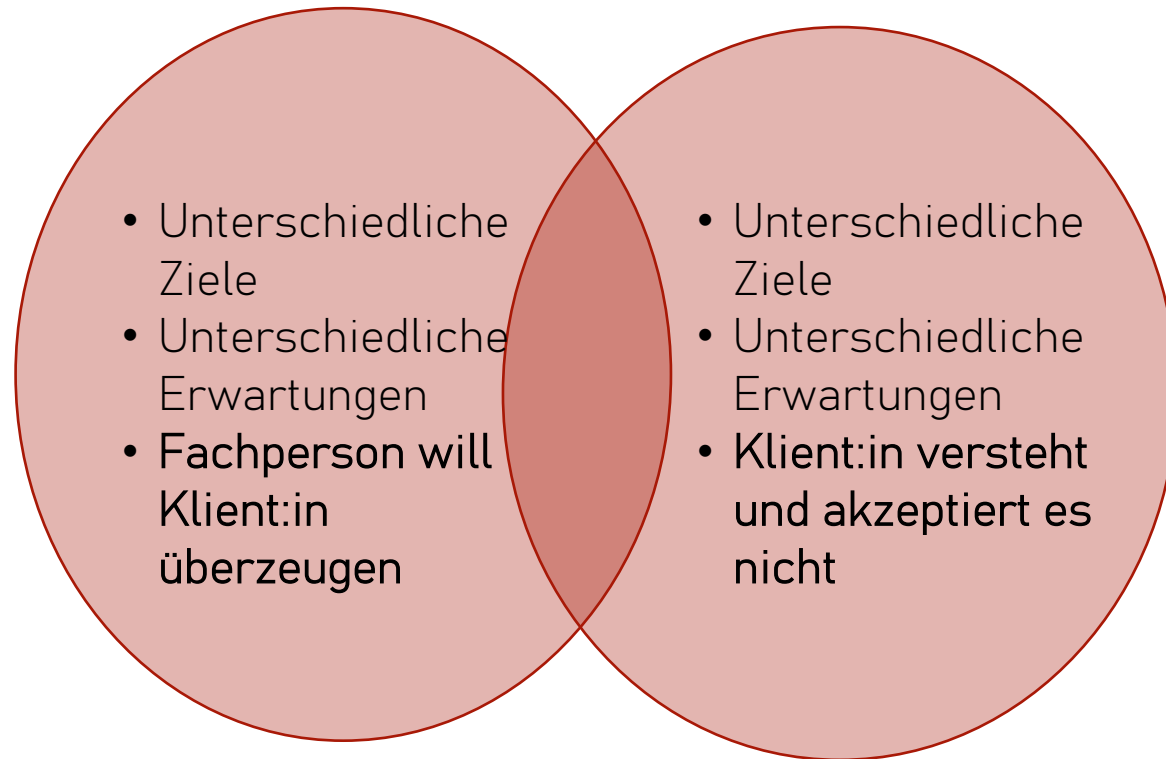
Wie kann die
Chancengleichheit im
Gesundheitswesen
gefördert werden?



<https://gesundheitsfoerderung.ch/themen-und-publikationen/themen/chancengleichheit>

Interaktion und Kommunikationshürden überwinden:

Diskrepanz: zwei verschiedene Welten



Gemeinsames Verständnis



Epistemisches Vertrauen in der Beziehung aufbauen und entwickeln

Definition «Epistemisches Vertrauen» von Fonagy & Luyten (2016):

„die Bereitschaft eines Individuums, die Kommunikation, die das Wissen einer vertrauenswürdigen Person vermittelt, als für die eigene Person verallgemeinerbar und relevant zu betrachten.“

„Vertrauen kommt aus dem Empfinden sich emotional und kognitiv von einer anderen Person verstanden zu fühlen.“ – Interview mit Fonagy (Duschinsky et al. 2019).

Wie können Fachpersonen handlungsfähig bleiben und interprofessionell zusammenarbeiten?

Trotz strukturellen Einschränkungen interdisziplinäre und systemische Vernetzung anstreben
Gemeinsames Fallverständnis entwickeln

In interkulturelle Psychoedukation von Klein auf bis zum Lebensende viel Zeit investieren

Systemische und interdisziplinäre Kooperation je nach Situation

Für die komplexen Belastungssituationen braucht es lösungsorientierte Teamarbeit über Settinggrenzen hinaus

- Potenzial der interprofessionellen Zusammenarbeit: nachhaltige Kooperation mit den Betroffenen; Missverständnisse und Rückzug verhindern.

Transkulturelles Arbeiten mit Brückenbauer Trauma

Brückenbauer Trauma mit NCBI „National Coalition Building Institute“ in Thalwil.

Seit 2021 Januar wird ein Pilotprojet von Gesundheitsförderung Schweiz finanziert.

Brückenbauer:innen mit acht verschiedenen Sprachen (Farsi, Dari, Tamilisch, Somali, Tigrinja und Amharisch , Arabisch) begleiten traumatisierte Geflüchtete.

Therapeuten oder Ärzte können auch in Kliniken die Brückenbauer:innen nutzen.

Es braucht eine Kostengutsprache von Gemeinden, Kantonen, Schulen oder KESB. Die Klient:innen müssen in therapeutischer Behandlung sein.

Kompetenz in der Arbeit mit den Betroffenen

- Anstreben einer tragfähigen Beziehung – kulturspezifische Aspekte treten in den Hintergrund
- Möglichst gründliche Auftragsklärung, Einbezug von psychosozialen und migrationsspezifischen Aspekten
- Niederschwelliger Austausch und Vernetzung der Fachpersonen sowie Implementierung von Case Management
- Regelmässige Helfersitzungen unter Einbezug der Betroffenen und Dolmetscher
- Zustellung der Arztberichte an Rechtsdienst (Anwälte des Patienten)

Erfolgsfaktoren

- Die Beziehung zwischen Klient:innen und Brückenbauer:in
- Mehrdimensionale Rolle der Brückenbauer:in
- Zusammenarbeit aller involvierten Fachpersonen
- Kompetente Beratung und Begleitung der Brückenbauer:innen

Evaluation: Empfehlungen (Auswahl)

- **Ausbau des Angebots:** Methodik ist wirksam, kosteneffizient, skalierbar zur massgeschneiderten Anwendung für eine breite Zielgruppe von psychisch belasteten Geflüchteten mit soziointegrativen Herausforderungen; schnelle Ressourcenmobilisierung der Betroffenen und salutogenetischer Ansatz.
- **Sensibilisierung von fallführenden und weiteren Fachstellen.** Höhere Effektivität, wenn fallführende Stellen sensibilisiert sowie Asylbetreuung, Integrationsangebote u.a. sind und Betroffene früh (!) anmelden.
- **Nutzen der Ressourcen von Brückenbauer:innen.** Erfahrungen und Kompetenzen der Brückenbauer:innen als entscheidender Erfolgsfaktor; vermehrt für die Unterstützung psychisch belasteter Geflüchteter einsetzen.
- **Reduktion von postmigrantischen Belastungsfaktoren.** Auf politischer Ebene müssen strukturelle Barrieren in der Versorgung psychisch belasteter Geflüchteter erkannt und abgebaut werden.

Weitere Informationen und Evaluationsbericht zum Projekt «Brückenbauer*innen für die psychische Gesundheit von Geflüchteten» :

<https://ncbi.ch/integration-von-gefluechteten/brueckenbauerinnen/bbtrauma/>

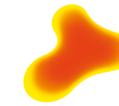
<https://gesundheitsfoerderung.ch/praevention-in-der-gesundheitsversorgung/projektfoerderung/gefoerderte-projekte/projekt-brueckenbauerinnen>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM

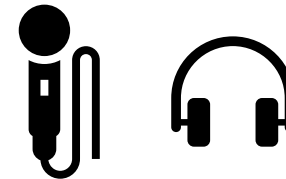


Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Initiativen und Projekte zur Gesundheitsförderung an der Schnittstelle von öffentlicher Gesundheit, Asyl und Integration – Erfahrungen aus einer mehrjährigen Zusammenarbeit (f)

Etienne Guerry

Koordinator für Integrations- und Eingliederungsaufgaben AsylG/SHG





Initiativen und Projekte zur Gesundheitsförderung an der Schnittstelle von öffentlicher Gesundheit, Asyl und Integration. Erfahrungen aus einer mehrjährigen Zusammenarbeit.

Étienne Guerry, Koordinator für Integrations- und Eingliederungsaufgaben
AsylG/Sozialhilfegesetz, Amt für Sozialwesen SASoc.
KAP-Tagung 2023, 2. November 2023

Inhalt

-

1. Einführung: Definitionen
2. Schnittstelle *Asyl - Integration - Gesundheit*
3. Schritte der Zusammenarbeit
 - > Austausch von Expertisen
 - > Einzelne Projekte
 - > Leistungen
 - > Information und Ausbildung von Fachkräften
 - > Erstellung und Umsetzung eines gemeinsamen Angebotes

Einführung

Definitionen

Gesundheit im Sinne der WHO

- > Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.

Die Grundsätze der Integration im Sinne des Gesetzes (Art. 53 AIG)

- > Bund, Kantone und Gemeinden schaffen günstige Rahmenbedingungen für **die Chancengleichheit und die Teilhabe** der ausländischen Bevölkerung am öffentlichen Leben. Sie nutzen die **Potenziale der ausländischen Bevölkerung**, berücksichtigen die Vielfalt und fordern Eigenverantwortung ein.
- > Sie fördern bei den Ausländerinnen und Ausländern insbesondere den Erwerb von Sprachkompetenzen und anderen Grundkompetenzen, das berufliche Fortkommen und **die Gesundheitsvorsorge**; ausserdem unterstützen sie Bestrebungen, die das gegenseitige Verständnis zwischen der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung und deren Zusammenleben erleichtern.

Einführung

Definitionen

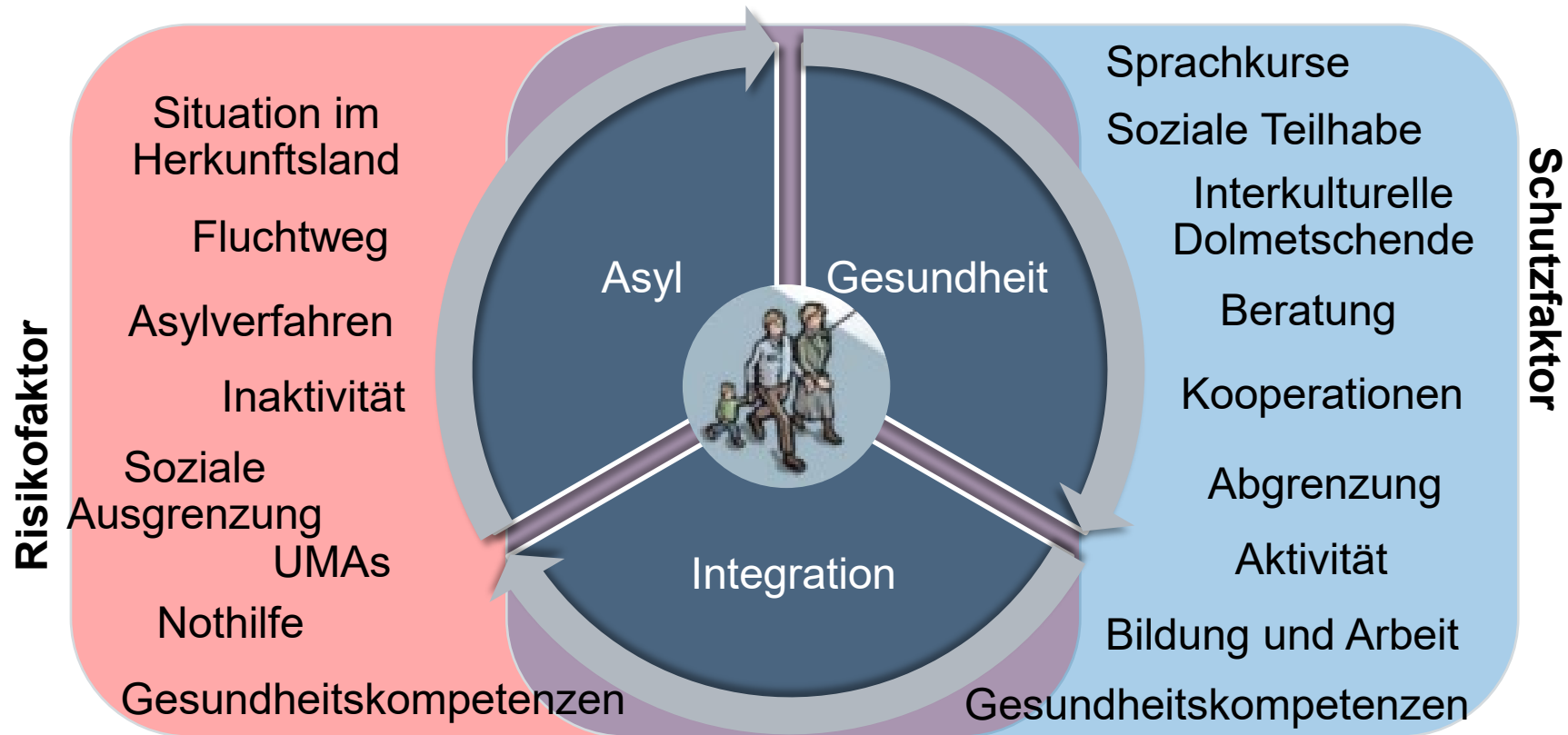
Asyl- und Flüchtlingsbereich

- > Globale Ausgangslage welche sich an verschiedene Kategorien von Personen mit Migrationsgeschichte richtet, wobei die Art der Einreise in die Schweiz die **einzige Gemeinsamkeit darstellt**.

Schnittstelle

- > **Gemeinsame Begrenzung** dieser zwei Systeme, zwei Gruppen, zwei Ausgangslagen.
- > INFORMATIK Tool, welches die **Kommunikation** zwischen zwei Elementen eines Systems ermöglicht.

Schnittstelle Asyl - Integration - Gesundheit



Schnittstelle *Asyl - Integration - Gesundheit*

Feststellungen

Hebelwirkungen

- > Gesundheitsförderung und -prävention sind Hebel für die Integration, und die Integration ist ein Hebel für Gesundheitsförderung und -prävention.

Grenzen der nationalen Programme

- > Auf operativer Ebene ist eine Abgrenzung zwischen den Programmen der Gesundheitsförderung und den Integrationsprogrammen wenig oder gar nicht sinnvoll.



Schritte der Zusammenarbeit

Austausch von Expertise

Teilnahme von Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachbereichen in formellen Austauschgefässen

- > Kantonale Kommission für Gesundheitsförderung und Prävention des Kantons Freiburg
- > Expertengruppe «Gesundes Körpergewicht»
- > Netzwerkgruppe KIP
- > Arbeitsgruppe *Envole-moi* (sozialpädagogisches Integrationsprogramm für UMA und ehemalige UMA)

Ziele

- > Information
- > Koordination und Entwicklung von Synergien
- > Beratung

Schritte der Zusammenarbeit

-

Einmalige Projekte

Partnerschaften für Projektentwicklung

- > Ernährungsworkshops in Unterkünften für Asylsuchende
- > Kurs *Psychische Gesundheit, Migration und Perinatalität* von *espacefemmes*

Ziele

- > Die Aktionen aller Beteiligten koordinieren
- > Das Projekt entwickeln und einsetzen
- > Kontakt zu Interessengruppen herstellen
- > Erreichen der Zielgruppe(n)
- > Entwicklung von Gesundheitskompetenzen

Schritte der Zusammenarbeit

Leistungen

Gesundheitsförderung und Prävention

- > Integration über Prävention
- > Einsätze von REPER bei Bevölkerung im Asyl- und Flüchtlingsbereich
- > Psychiatrische Beratung und Triage in Asylunterkünften

Ziele

- > Erreichbarkeit der Zielgruppen
- > Zugehen
- > Förderung der Gesundheitskompetenzen
- > Weiterbilden von Fachkräften



Schritte der Zusammenarbeit

Information und Ausbildung von Fachkräften

Vernetzung über Bereichsgrenzen hinweg

- > Ausbildung Psychische Gesundheit und Arbeitslosigkeit für RAV und Sozialdienste (einschließlich der Asyl- und Flüchtlingssozialhilfe)
- > Interprofessionelles Kolloquium vom 21. September 2023 "Psychische Gesundheit, Asyl und Flüchtlinge".

Ziele

- > Informieren und Weiterbilden von Fachkräften
- > Bilden von Netzwerken
- > Fördern der Entwicklung von gemeinsamen Projekten



Schritte der Zusammenarbeit

Erstellung und Durchführung eines gemeinsamen Angebots

Formalisierte Zusammenarbeit

- > Tripartites Abkommen mit der Association **Ensemble**
 - > Leistungen für Menschen mit Migrationshintergrund zur Stabilisierung von Symptomen emotionaler Überlastung oder posttraumatischer Belastungsstörung, zur Entwicklung ihrer psychischen Ressourcen und zur Stärkung ihrer sozialen Integration.
 - > Gesprächsräume, Schlaf-Workshop, Le Défouloir (Theater), Kunsttherapie, Aktivitäten für Kinder, Train the Trainers, Toolbox (für Berufstätige)
 - > Finanzierung durch KIP-Gelder und GFCH
 - > Teilnahme am ARC-Projekt



Ensemble

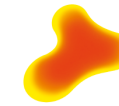
Ziele

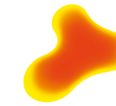
- > Nachhaltiger und dauerhafter Aufbau von notwendigen Angeboten

Offene Fragen?

—

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!





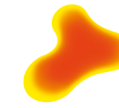
Pause... und dann?

9h30	Begrüssung (d)
9h40	Gesundheits- und Integrationsförderung im Kontext von kritischen Lebensereignissen: das Potenzial der interprofessionellen Zusammenarbeit (d)
10h10	Initiativen und Projekte zur Gesundheitsförderung an der Schnittstelle von öffentlicher Gesundheit, Asyl und Integration – Erfahrungen aus einer mehrjährigen Zusammenarbeit (f)
10h40	Fragerunde(d/f)
11h20	Erste Austauschrunde
12h05	Stehlunch
13h30	Mit KAP und KIP die interprofessionelle Zusammenarbeit fördern Wie die Vernetzung der kantonalen Aktions- und Integrationsprogramme die Frühe Kindheit in den Kantonen stärkt (d)
14h30	Zweite Austauschrunde
15h20	Dynamischer Austausch mit den Akteurinnen und Akteuren der Tagung (d/f)
16h00	Schlusswort (d)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

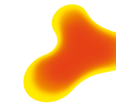
Willkommen zurück!

KAP-Tagung 2023

Die Gesundheit der Migrationsbevölkerung im Fokus: Synergien zwischen Gesundheits- und Integrationsförderung

Donnerstag, 2. November 2023 | Kursaal Bern

15. Netzwerktagung der kantonalen Aktionsprogramme

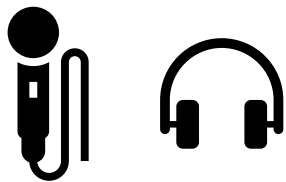


Mit KAP und KIP die interprofessionelle Zusammenarbeit fördern

Wie die Vernetzung der kantonalen Aktions- und Integrationsprogramme die frühe Kindheit in den Kantonen stärkt (d)

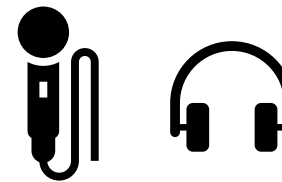
Brigitte Hürzeler

Leiterin Fachstelle Gesundheitsförderung und Integration
Kanton Nidwalden



Irène Barmettler

Leiterin Fachstelle Gesellschaftsfragen
Kanton Obwalden



Mit KAP und KIP die interprofessionelle Zusammenarbeit fördern

Wie die Vernetzung der kantonalen Aktions- und Integrationsprogramme die Frühe Kindheit in den Kantonen stärkt

Ablauf

- Organisationsstruktur OW/NW
- Gesundheitsförderung und Integration Frühe Kindheit
- Gemeinsames Projekt «Psychische Gesundheit von Kleinkindern belasteter Eltern stärken»
- Interprofessionelle Zusammenarbeit

Ziele

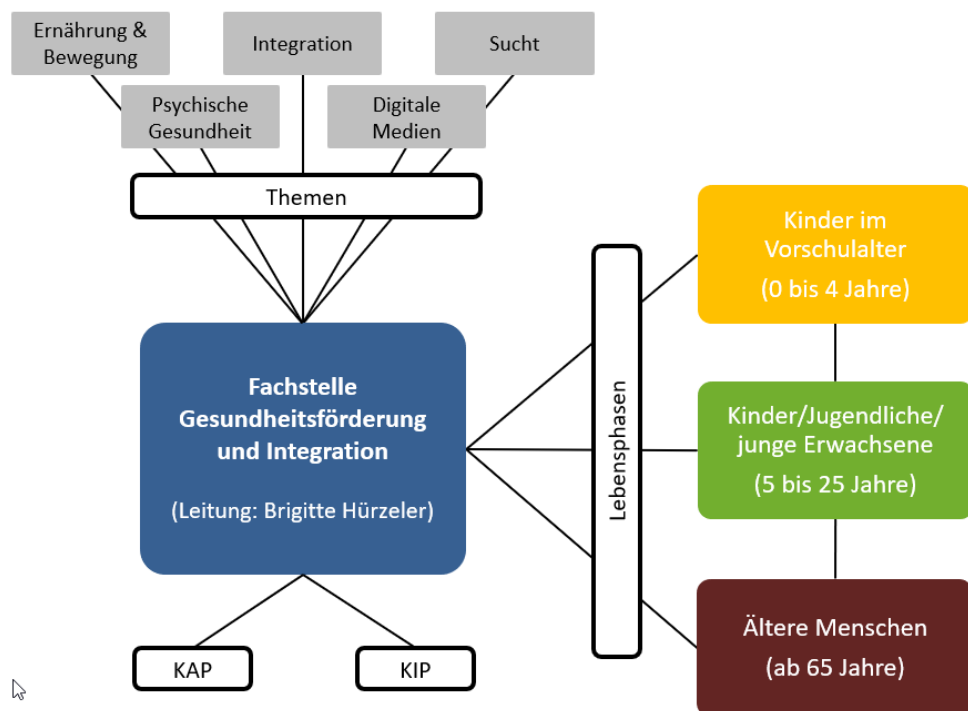
1. KAP und KIP verfolgen in der Lebensphase Frühe Kindheit ähnliche Ziele
2. Vorteile der gemeinsamen Programmgestaltung (Vernetzung und Angebote)
3. Wie sieht die interprofessionelle Zusammenarbeit in OW/NW aus

ORGANISATIONSSTRUKTUR

Organisationsstruktur

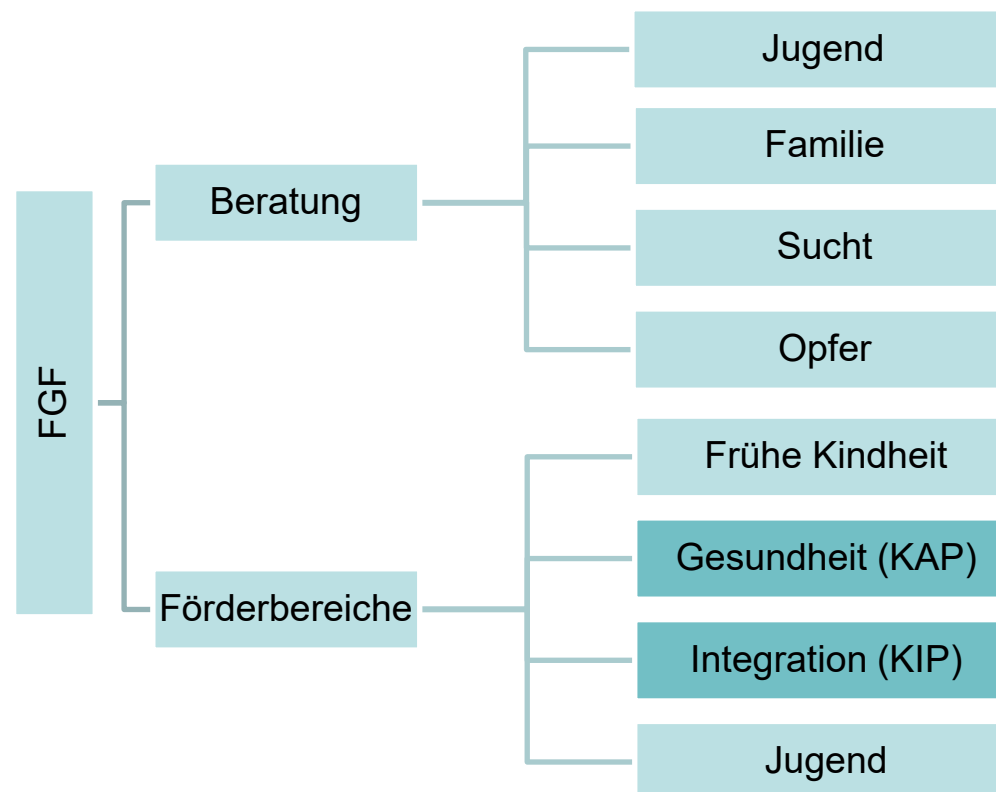
Nidwalden

Gesundheits- und Sozialdirektion / Sozialamt / Gesundheitsförderung und Integration



Obwalden

Sicherheits- und Sozialdepartement / Sozialamt / Fachstelle Gesellschaftsfragen



GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND INTEGRATION FRÜHE KINDHEIT

Gesundheitsförderung Frühe Kindheit

Frühe Förderung: Wichtiger Start für eine lebenslange Gesundheit

Gesundheitsförderung und Prävention beginnen vor der Geburt!



Das Verhalten und Erleben der Eltern während der Schwangerschaft haben Auswirkungen auf die gesundheitliche Entwicklung des Kindes.

Frühe Förderung gelingt, wenn alle am selben Strang ziehen.



Interdisziplinäres und sektorenübergreifendes Zusammenarbeiten ist entscheidend für die Stärkung von Familien.

Investitionen in die Gesundheit zahlen sich mehrfach aus!



Investiere heute 1 CHF in die Frühe Förderung und spare morgen 10 CHF an Gesundheits- und Sozialausgaben.

Die ersten Lebensjahre prägen die Gesundheit ein Leben lang.



- Mehr Bewegung
- Ausgewogene Ernährung
- Ressourcen stärken
- Weniger Übergewicht
- Weniger Sonderfördermassnahmen



Politische Entscheidungen und Interventionen beeinflussen den Gesundheitsbereich!



Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich haben eine Schlüssel-funktion in der Frühen Förderung.

Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich stehen in Kontakt mit Eltern und Kleinkindern. Sie kennen ihre Bedürfnisse.

Förderliche Rahmenbedingungen für Fachpersonen sind wichtig.



Unterstützen Eltern und ebnen den Weg für Massnahmen der Frühen Förderung.

Qualität steigern durch mehr Zeit für Beratungen, Schulungen, transkulturelle Kompetenzen und Übersetzungsdienstleistungen.

Risikogruppen erreichen

Der Gesundheitsbereich bietet einen vertrauensvollen und niederschweligen Zugang für sozial benachteiligte Familien zu Frühfördermassnahmen.



Integrationsförderung



Integration in den **Regelstrukturen**

Schule, Berufsbildung,
Gesundheitswesen, Sozialpartner
Ordentliche Budgets



Spezifische Integrationsförderung

Ergänzend, Unterstützung und
Lückenschliessung
Kantonale Integrations-programme
(KIP) und Integrationsagenda (IAS)

Integrationsförderung KIP



Spezifische Integrationsförderung

Ergänzend, Unterstützung und
Lückenschliessung

Kantonale Integrations-
programme (KIP) und
Integrationsagenda (IAS)

Art. 55 Spezifische Integrationsförderung (AIG)

Die spezifische Integrationsförderung auf Ebene des Bundes, der Kantone und der Gemeinden **ergänzt die Integrationsförderung in den Regelstrukturen, wenn diese nicht zugänglich oder wenn Lücken vorhanden sind.**

Art. 55a Massnahmen für Personen mit besonderem Integrationsbedarf (AIG)

Die Kantone sehen für **Personen mit besonderem Integrationsbedarf** so früh wie möglich geeignete Integrationsmassnahmen vor. Der Bund unterstützt die Kantone bei dieser Aufgabe.

Ziele in der Integrationsförderung Frühe Kindheit

Vernetzung + Koordination

Alle Akteure kennen die Bedürfnisse und Potenziale von Familien mit Migrationshintergrund, sie tauschen sich über den Handlungsbedarf aus und stimmen ihre Aktivitäten aufeinander ab.

Netzwerk

Sensibilisierung für frühkindliche (0-3)

Alle Akteure kennen die Bedürfnisse und Potenziale von Familien mit Migrationshintergrund, sie tauschen sich über den Handlungsbedarf aus und stimmen ihre Aktivitäten aufeinander ab.

Fachpersonen

Chancengerechtigkeit

Informations- und Unterstützungsangebote

Migrationsfamilien werden über unterstützende, gesundheits- und integrationsfördernde Angebote im Bereich der Frühen Kindheit informiert und haben chancengleichen Zugang zu diesen.

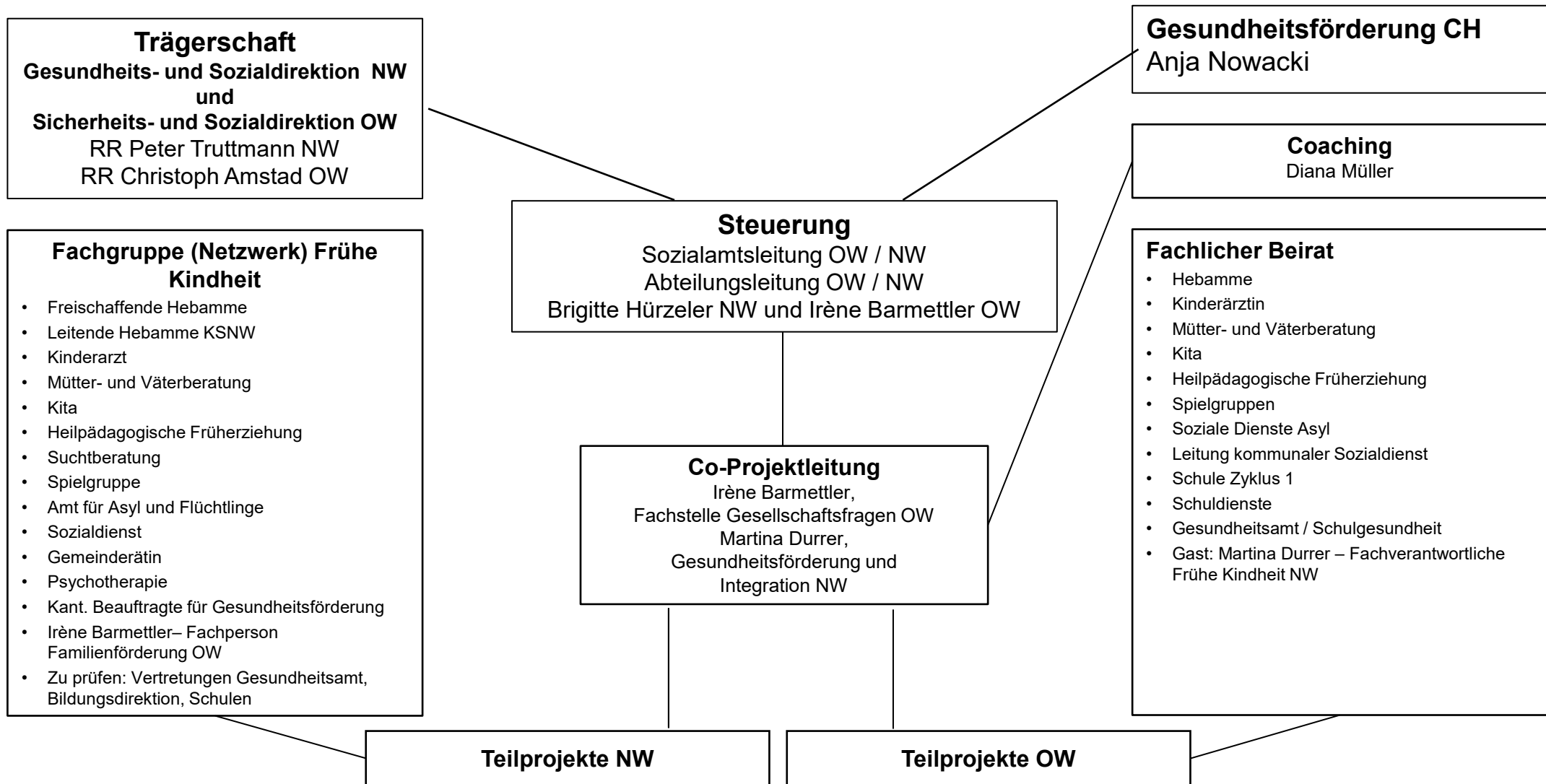
Zugänge

Psychische Gesundheit von Kleinkindern belasteter Eltern stärken

GEMEINSAMES PROJEKT OW/NW

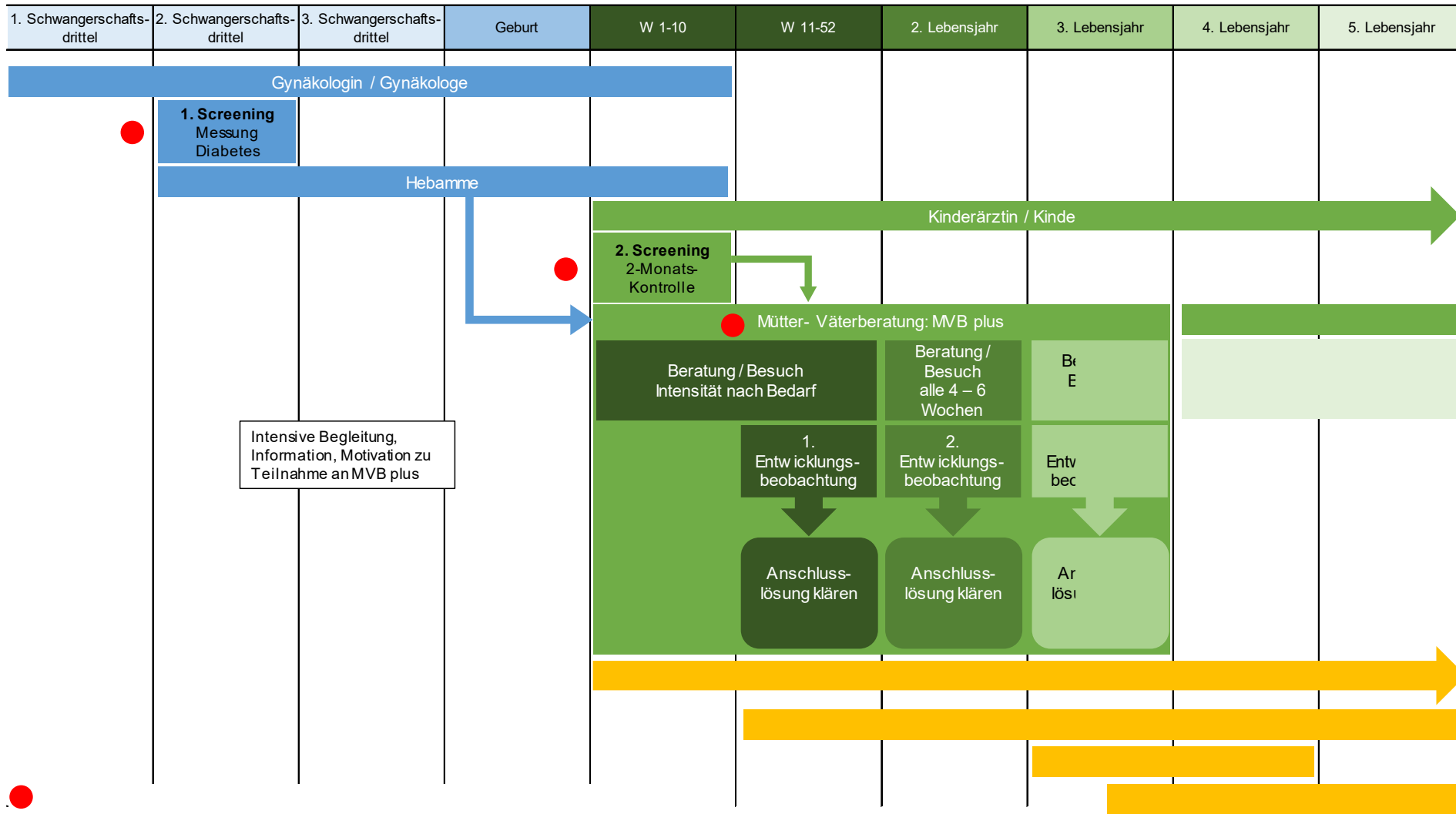
Projektziele

- Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren und ihre Familien über passende Angebote ganzheitlich in ihrer psychischen Gesundheit unterstützen.
- Familien in herausfordernden Situationen erkennen und erreichen.
- (Weiter-)Entwicklung von Strukturen für eine systematische Zusammenarbeit von Fachpersonen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich.



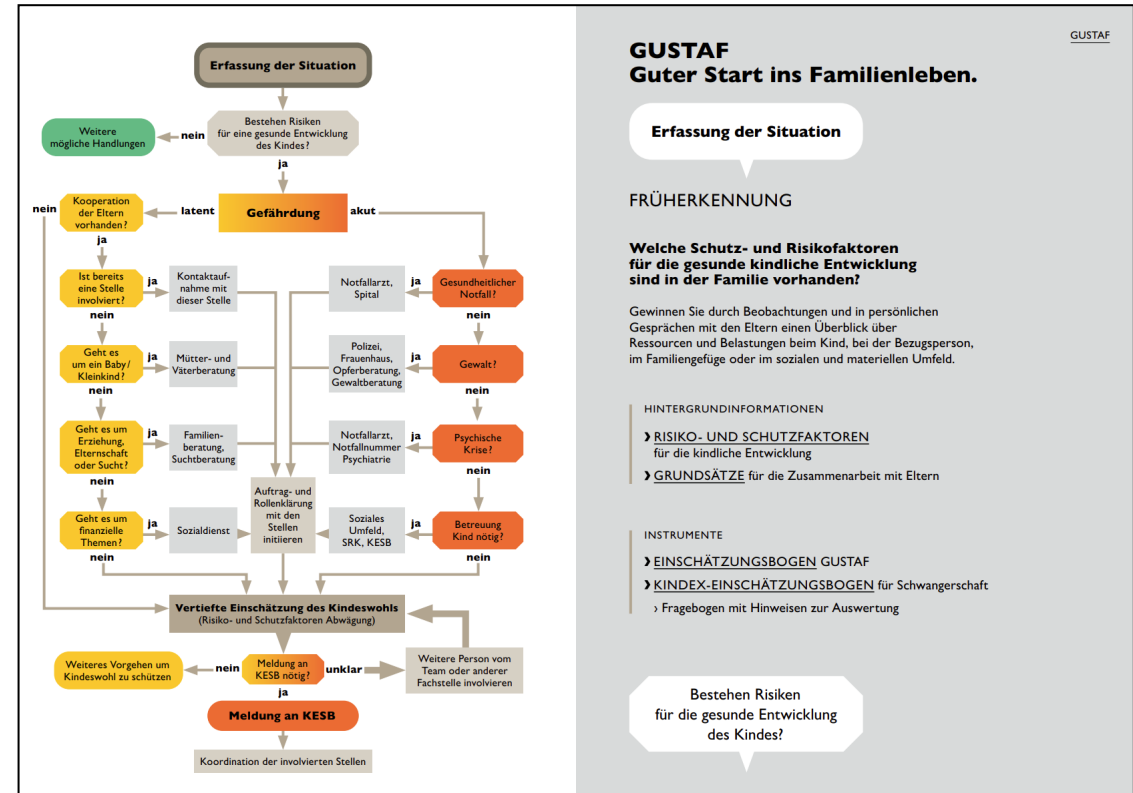
Psychische Gesundheit von Kleinkindern belasteter Eltern stärken

INTERPROFESSIONELLE ZUSAMMENARBEIT

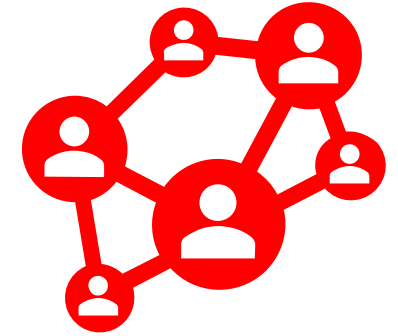


GUSTAF-Schema

www.gustaf.ch

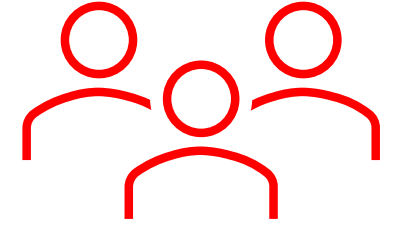


Beispiele interprofessionelle Zusammenarbeit



- Netzwerk Frühe Kindheit (Fachpersonen Gesundheit/Soziales/Bildung)
 - Kennenlernen
 - Angebote in den Kanton kennen
 - Vielfältige Themen (z.B. Einsatz des Dolmetschdienstes Zentralschweiz)
- Gesundheits- und Sozialkonferenz
 - Übergreifende Themen für Fachpersonen aus Gesundheit/Soziales/Bildung (z.B. Moment mal – haben wir uns eigentlich verstanden?)

Beispiele interprofessionelle Zusammenarbeit



- Angebote für Beratungspersonen als Weiterbildung
 - (z.B. im Bereich transkulturelle Kompetenzen)
- Festlegen von Anlaufstellen, die Fallbesprechungen und Koordinationen übernehmen (MVB, Amt für Asyl und Flüchtlinge, Jugend- und Familienberatung, Sozialdienst)
 - Gemeinsame Interventionen und Weiterbildungen
 - Anonyme Fallbesprechungen

Beispiele interprofessionelle Zusammenarbeit

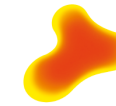


- Femmes Tische
- Zämä uf ä Wäg (Hausbesuchsprogramm)
- Aufsuchende Elternarbeit (MVB Nidwalden und MVB Obwalden)
- Familienberatung: vertiefte, spezifische Beratung und Information von zugewanderten Familien mit Kleinkindern zu Themen der Frühen Förderung

Besten Dank für die Aufmerksamkeit!

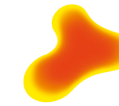
Irène Barmettler Brunschwiler irene.barmettler@ow.ch

Brigitte Hürzeler brigitte.huerzeler@nw.ch



Pause... und dann?

9h30	Begrüssung (d)
9h40	Gesundheits- und Integrationsförderung im Kontext von kritischen Lebensereignissen: das Potenzial der interprofessionellen Zusammenarbeit (d)
10h10	Initiativen und Projekte zur Gesundheitsförderung an der Schnittstelle von öffentlicher Gesundheit, Asyl und Integration – Erfahrungen aus einer mehrjährigen Zusammenarbeit (f)
10h40	Fragerunde(d/f)
11h20	Erste Austauschrunde
12h05	Stehlunch
13h30	Mit KAP und KIP die interprofessionelle Zusammenarbeit fördern Wie die Vernetzung der kantonalen Aktions- und Integrationsprogramme die Frühe Kindheit in den Kantonen stärkt (d/f)
14h30	Zweite Austauschrunde
15h20	Dynamischer Austausch mit den Akteurinnen und Akteuren der Tagung (d/f)
16h00	Schlusswort (d)



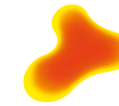
Dynamischer Austausch mit den Akteurinnen und Akteuren der Tagung (d/f)





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Schlusswort (d)

Chiara Testera Borrelli

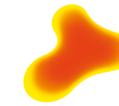
Leiterin Kantonale Aktionsprogramme
Gesundheitsförderung Schweiz





Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

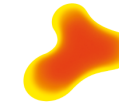
Nächster Termin von GFCH



25. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz

One Health | Eine neue Perspektive für die Gesundheitsförderung

Donnerstag, 1. Februar 2024 | **Kursaal Bern**



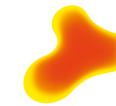
Letzte Informationen

- Alle verfügbaren **Dokumente** sind ab ca. Mitte November abrufbar unter:
<https://gesundheitsfoerderung.ch/kantonale-aktionsprogramme/veranstaltungen/kap-tagung.html>
- **Evaluation:** Ihre Meinung ist uns wichtig



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Département fédéral de justice et police DFJP
Dipartimento federale di giustizia e polizia DFGP
Staatssekretariat für Migration SEM
Secrétariat d'Etat aux migrations SEM
Segreteria di Stato della migrazione SEM



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



Vielen Dank!
Merci beaucoup !
Grazie mille!